

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 43 (1965)
Heft: 12

Rubrik: Die Stimme der Veteranen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Stimme der Veteranen

Veteranen-Tourenwoche Champex

28. August bis 5. September 1965 – 19 Teilnehmer – Leiter: Obmann Ernst Iseli. Unsere Hoffnung auf Wetterbesserung nach der vergangenen langen Regenperiode war gross, doch diese Hoffnung schien zu täuschen. Besammlung und Abfahrt fanden bei strömendem Regen statt. Indes lockerte sich das Gewölk schon im Waadtland, und in Champex (1466 m) kamen wir bei klarem Himmel und Sonnenschein an. Wir hatten wieder einmal Glück.

Nach dem Mittagessen wurde bereits eine Wanderung ins Val d'Arpette (1688 m) unternommen, wobei wir die saubere, frische Höhenluft in vollen Zügen genossen. Nach dem Abendessen hielt Bümi eine humorvolle Ansprache und liess unserem Obmann durch ein «Trachtenmädchen» eine kleine Glocke überreichen, mit der Auflage, sie jeweilen beim Rapport und anlässlich der Gurtenhöcks zu verwenden. Empfänger und Spender benützten natürlich gerne die Gelegenheit, der hübschen Überreicherin – unter Applaus der Veteranen – ein Müntschi zu geben, was sie errötend geschehen liess. Das war ein vielversprechender Anfang!

Auf dem Weg zum «Stammlokal», «au Club Alpin», fand auf offener Strasse eine folkloristische Darbietung einer grösseren Gruppe aus Orbe statt: Lieder mit Gitarrenbegleitung, Einzel- und Gruppentänze in Trachten. Ein reizender Willkomm am ersten Tage.

Das Frühstück am Sonntag schon um 07.00 Uhr passte nicht allen. 18 Mann marschierten aber doch um 07.30 Uhr unter Leitung von Sämi Utiger auf einem steilen Zickzackpfad hinauf gegen Le Bonhomme (2434 m). Einzelne ältere Herzen und Lungen hatten dabei etwas mehr zu leisten. Andere merkten weniger, und ihr Redestrom brach bis zum Gipfel nicht ab; er begleitete die Kolonne wie ein plätscherndes Bergbächlein. Nach verschiedenen Verschnaufpausen erreichten wir nach $3\frac{3}{4}$ Std. einen grasbewachsenen Sattel ca. 150 m unter dem Gipfel und schalteten einen $\frac{3}{4}$ stündigen Verpflegungshalt ein. Dann wurde das Gipfelstück in Angriff genommen, dessen letzte Phase noch etwas steil war, und um 12.00 Uhr war das Ziel erreicht. Des nicht sehr vertrauenerweckenden Wetters wegen verzichtete die Gruppe A auf den Weitemarsch auf Catogne (2593 m). Die Aussicht war bereits etwas verschleiert, doch traten die Gipfel des Grand-Combin- sowie des Montblanc-Massivs noch klar hervor. Der Rückmarsch erfolgte über den erwähnten Sattel und von hier über den südöstlichen Grat, dessen kahle Nordostseite, mit einzelnen dünnen Lärchenstümpfen bewachsen, steil abfällt. Plötzlich ertönte der Ruf: Haalt, absitzen, Adler! Mit grossem Interesse verfolgten wir den majestätischen Flug zweier grosser und eines jungen Adlers. Wir sahen auch das Loch in der senkrechten Felswand, in welchem der Adlerhorst steckt. Nach etwas mühsamem Abstieg erreichten wir Belvédère (ca. 1810 m), wo wir unsere durstigen Kehlen erquickten. Nach kurzem Halt ging es über einen schönen Waldweg, vorerst etwas steil, Champex zu, das wir um 16.15 Uhr erreichten, gerade, als es zu regnen anfang. Am folgenden Tage führten uns die Automobilisten ins Val Ferret, der Drance de Ferret entlang bis hinter das Dörfchen Ferret. Von hier Aufstieg gegen Lacs de Ferret, drei reizende kleine Seelein auf 2500 m. Einige blieben hier und genossen die landschaftliche Schönheit und Ruhe, während die übrigen noch etwas höher stiegen bis zum Fenêtre de Ferret (2697 m) an der Grenze gegen das Gebiet des Grand St-Bernard. Hier Verpflegungshalt und Orientierung im Gelände, das schön und abwechslungsreich ist. 13.00 Uhr Aufbruch Richtung Autos, kurzer Halt im Restaurant du Val Ferret und um 17.15 Uhr einrücken. Ein zweiter schöner Tag lag hinter uns, weniger anstrengend als der erste. Beim Abendessen erreichte uns die Kunde vom schrecklichen Unglück in Mattmark. Wir waren ganz geschlagen und bedauerten die Familien der vielen in- und ausländischen Opfer. Abends der übliche Jass, wobei wir von einem Kenner theoretischen Unterricht erhielten über die Bestimmungen des «eidg. Jassreglementes», das natürlich bis jetzt nur nach «föderalisti-

schen Grundsätzen» angewendet worden war. Wir haben uns dann bemüht, die Vorschriften einzuhalten, was aber einige Schwierigkeiten verursacht hat.

Dienstag: bewölkt, schleichende Nebel. Wir hofften, in höheren Lagen besseres Wetter zu finden und liessen uns von der Sesselbahn auf La Brea (2198 m) tragen, wobei die Gruppe A mit 11 Mann und Sämi Utiger als Führer, den Vortritt hatten, da sie ihre vorgesehene Tour ins Trientgebiet antrat. Gruppe B begnügte sich unter Leitung von Ernst Imobersteg mit der Cabane d'Orny (2687 m) bis zu welcher ein gut angelegter Pfad durch die Combe d'Orny führt. Die Gruppe erreichte die Hütte nach 2½ Stunden, wobei die letzte halbe Stunde von leichtem Riesel begleitet war. Die vom Hüttenwart zubereitete Erbsensuppe mundete besser als sein Fendant. Um 12.30 Uhr marschierten wir wieder ab, da sich das Wetter verschlechterte, und erreichten die Sesselbahn-Station bereits um 14.30 Uhr. Vier Mann machten einen Abstecher über den Col de la Brea Richtung Val d'Arpette. Das Wetter war jedoch zu ungünstig zum Abstieg in dieses Tal, und ¾ Std. später vereinigten sie sich mit der übrigen Gruppe im Restaurant de la Brea. Rückkehr mit dem Sessellift.

Die Gruppe A erreichte die Cabane du Trient (3170 m) am frühen Nachmittag und war froh, eine warme Unterkunft zu finden. Das Wetter hatte sich inzwischen so verschlechtert, dass sogar der Besuch der bekannten Aussenstätte in Holzböden zu einer gewagten Expedition wurde. Schwarz- und Oktobertee sowie ein gemütlicher Jass verbreiteten sofort eine gehobene Stimmung. Die Hütte war gut besetzt, auch von einer grösseren französischen Jugendgruppe, die sich aber recht gesittet aufführte. Anderntags lag ½ m Neuschnee da, so dass weder die Aiguille du Tour noch die Pointe d'Orny bestiegen werden konnten. Dagegen bestand vorerst sehr klare Sicht bei Sonnenschein, so dass die Gruppe das einzig schöne Panorama in dieser Gletscherwelt doch noch geniessen konnte. Des unsicheren Wetters wegen kehrte sie aber auf Anraten des Tourenleiters zurück – sie hatte beabsichtigt, eventuell einen Tag länger in der Hütte zu bleiben und die Besteigung am Donnerstag vorzunehmen – wobei fünf Mann den mühsameren Abstieg über das Val d'Arpette einschlugen und von ihrem Absteher sehr befriedigt waren. Eine Zwischenverpflegung mit Fendant bei der lebenswürdigen und hübschen Wirtin auf la Brea entschädigte die übrigen sechs für ihren Verzicht. Bei strömendem Regen rückten sie um 14.15 Uhr via Sesselbahn ein, zufrieden ein geheiztes Zimmer zu finden.

Die Gruppe B entschied am Mittwoch, trotz Neuschnee und wechselnder Bewölkung, die vorgesehene Tour auf Signal de Bovine (2000 m) auszuführen. Mit Auto wurde die Gruppe bis nördlich Champex-en-Bas geführt. Unter Leitung von Ernst Imobersteg ging es vorerst auf gutem Strässchen über Plan de l'Au, und dann auf schmalem, z. T. steinigem Pfad durch Unterholz und über Bäche auf die Weiden von Bovine bis zu den Sennhütten 1987 m. Ein leichtes Nieseln begann, und zwei Kameraden entschlossen sich, den 82jährigen Theo, für den der Abstieg auf dem Anmarschweg zu mühsam gewesen wäre, über den bequemen Weg nach Forclaz und über Martigny ins Stammquartier zu begleiten. Der Rest der Gruppe verpflegte bei der Hütte und stieg dann, zuerst bei leichtem, dann bei strömendem Regen, ab und erreichte das Quartier per Auto um 14.30 Uhr, ebenfalls voll befriedigt. Der Tag hätte für alle schlimmer sein können.

Der folgende Tag war offizieller und verdienter Ruhetag, das Wetter kalt und regnerisch. Der Tag wurde gruppenweise verschieden zugebracht. Vormittags grösstenteils Wanderung durch den schönen Alpengarten mit anschliessendem Jass, gemeinsames Mittagessen im Hotel (das erste seit unserer Ankunft), Nachmittags eine Gruppe nach Grand St-Bernard, eine zweite ins Val d'Arpette und eine dritte Aufstieg auf la Brea. Am Abendrapport wurde die Rückkehr für Freitag beschlossen, da die Wetteraussichten schlecht waren.

Am Freitag führten uns die Automobilisten über Sembrancher-Vilette nach Verbier, dem bekannten und wirklich schönen Sommer- und Winterkurort und Sportplatz. Besichtigung des vorbildlichen Chalet-Dorfes, dann Abfahrt nach Martigny zum gemeinsamen Mittagessen mit einer netten Ansprache Bümis. Heimfahrt mit Treffpunkt in der Hostellerie du Vignier, wo es galt, endgültig Abschied zu nehmen. Trotz des vorzeitigen Abbruchs sind wir von der Tourenwoche 1965 befriedigt,

haben wir das für die erste Wochenhälfte vorgesehene Programm doch zum grossen Teil durchführen können, und zwar ohne Unfall. Zudem wollen wir den wichtigsten Faktor hervorheben: die gute Kameradschaft, die wertvoller ist als das beste Wetter.

Dem Obmann Ernst Iseli wollen wir auch hier herzlich danken für die gute Vorbereitung und Durchführung unserer Tourenwoche. Schade, dass er nicht auch das Wetter hat machen können. Dank gebührt aber auch unserem Kameraden und Bergführer Sämi Utiger für seine überlegene und auf Sicherheit bedachte Führung. Auch den Automobilisten danken wir andern herzlich. Ohne die zur Verfügung gestellten Wagen wären Hin- und Rückreise kompliziert und die Abstecher ins Val Ferret und nach Verbier kaum möglich gewesen.

E. H.

Besichtigung einer Kläranlage

Samstag, 6. November 1965

26 Mann trafen sich zum üblichen Samstagsbummel in Allmendingen, von wo aus wir zur Abwasserreinigungsanstalt Rüfenacht-Langenloh wanderten und vom Wärter und seinem Sohn empfangen wurden. Mit Interesse folgten wir den Erklärungen unserer Führer und besahen uns die gut ausgedachten automatischen Einrichtungen, dank welcher der Wärter mit einem täglichen Kontrollgang auskommt. Sollte irgendeine wichtige Funktion versagen, so ruft ihn automatisch eine Sirene um Hilfe, was aber sozusagen nie vorkommt. – Das mechanisch und biologisch gereinigte Wasser soll den Fischen wohlbekommen, ist jedoch noch kein Trinkwasser. Wenn aber die übrigen Gemeinden im Aaretal sich zu einem gleichen aufraffen können, werden wir es endlich wieder zu einer sauberen, zum Baden einladenden Aare bringen.

Unter Hermann Schenks kundiger Führung zogen wir weiter über Vielbringen nach Beitenwil, wo wir ein weit über 100 Jahre altes, immer noch reichlichen Ertrag abwerfendes Birnenspalier zu sehen bekamen, das nach französischer Art beschnitten wird. (Beitenwil, dessen vornehmen Bau wir bewunderten, wurde 1723 von Johann Rudolf Wurstenberger, Landvogt zu Aarwangen, erbaut und ist seit 1886 Sitz der Anstalt Gottesgnad für Unheilbare.)

So kamen wir um manches Wissen bereichert, voll befriedigt in Rubigen zu einem Abendtrunk an und danken unserem Leiter für die Genüsse und Belehrungen von Herzen.

ET

Die Ecke der JO

Für das Jahr 1966 entbieten wir der ganzen JO, ihren Leitern und Freunden alles Gute. Es ist sicher nicht jeder Wunsch erfüllt worden, das Wetter hat manche Tour mit dem Regen bachab geschickt. So hoffen wir mit Euch, dass uns Petrus im kommenden Jahr besser gesinnt ist. Mögen auch im kommenden Jahr alle Touren gut und unfallfrei zu Ende geführt und Eure Freude an den Bergen neu genährt werden.

Für das vergangene Jahr danken wir allen Freunden und Gönnern der JO, vorab der Sektion, die uns – was nicht so selbstverständlich ist – ganz gewaltig unterstützt, den Veteranen (sie sind für uns so eine Art JO-Grossväter), den JO-Leitern und allen Aktiven, die durch ihr Mitmachen der JO schliesslich den Gehalt geben.

Eure JO-Kommission

Und auch die Einsamkeit schenken uns die Berge. Sie ist so wichtig wie Kameradschaft. Beides braucht der Mensch. Er braucht die Nähe des Mitmenschen, und er braucht die Distanz.

W. W. Sayre